

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 5 (1955)

**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Abt Pankraz Vorster und die Aufhebung der Fürstabtei St. Gallen  
[Alfred Meier]

**Autor:** Hiller, Hans

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Monographie über den außerhalb der alten Rheinstadt viel zu wenig bekannten Theologen gedacht, wuchs sich dann aber zu einer selbständigen Studie aus, die ein historisch wohldokumentiertes, theologisch klar durchdachtes und bei dem allem überaus packendes Bild von der Basler Kirche und Theologie im Zeitalter der Hochorthodoxie entwirft, das der Epoche der vernünftigen Orthodoxie unmittelbar vorangeht. Reiz und Bedeutung des Buches liegen vor allem darin, daß es im engen Rahmen der Basler Kirchengeschichte auf methodisch saubere Weise darstellt, wie sehr das Anliegen der Hochorthodoxie darauf hinzielte, gegenüber dem Ansturm der neuen geistigen Mächte das theologische Erbe der Reformationszeit zu bewahren, und wie sehr sie aber dabei selber von den Mächten, die sie bekämpfte, innerlich mitbestimmt und mitgestaltet wurde, so daß sich — nach dieser Seite hin — die Hochorthodoxie als ein direkter Vorläufer der vernünftigen Orthodoxie erweist, die ihrerseits bekanntlich zur Aufklärungstheologie in einem ähnlichen ambivalenten Verhältnis steht. Die gediegene Studie Geigers ist keineswegs nur für den Kirchenhistoriker und Theologiegeschichtler von Bedeutung; durch ihren weitgesteckten Rahmen wird sie auch zu einem wichtigen Stück schweizerischer Geistes- und Kulturgeschichtsschreibung, an dem die Forschung nicht achtlos vorübergehen kann. Zu wünschen wäre nur, daß uns der Verfasser nicht allzu lang auf die Fortsetzung seines Unternehmens warten läßt, zumal er sich durch seine hervorragende Darstellungsgabe auch dem fachtheologisch ungeschulten Leser verständlich zu machen weiß.

*Neuhauen am Rheinfall*

*Arthur Rich*

**ALFRED MEIER, *Abt Pankraz Vorster und die Aufhebung der Fürstabtei St. Gallen*. Studia Friburgensia Neue Folge 8. Universitätsverlag Freiburg (Schweiz) 1954. 432 Seiten mit 6 Bild- und Faksimiletafeln, Namen- und Sachregister.**

Dem Titel entsprechend, handelt es sich bei der vorliegenden Fryburger Dissertation weder um eine Lebensbeschreibung des letzten St. Galler Fürstabtes noch um die Geschichte der Aufhebung der bedeutenden geistlichen Kleinmonarchie. Pankraz Vorster (1753—1829) erscheint hier im Zeitraum 1793—1805 als letzter Abt des Klosters St. Gallen und damit als überragendster Verteidiger seines Stiftes. Durch die Darstellung der Gegenkräfte weitet sich die Arbeit trotzdem zum bisher umfassendsten Werk über den st. gallischen Klosterkampf.

Der erste Hauptteil stellt erstmals eingehend und an Hand der Quellen erarbeitet die Auseinandersetzungen dar, die sich zwischen dem fürstlichen Herrn und seinen Untertanen in der sog. Alten Herrschaft von Rorschach bis Wil abspielten. Diese als demokratische Bewegung bezeichneten Ereignisse umfassen das Ringen um den «gütlichen Vertrag» Abt Bedas und die schiedsgerichtlichen Entscheidungen der eidgenössischen Schirmorte in Frauenfeld und St. Gallen.

Im zweiten Teil (Die Helvetik) fügt sich die Darstellung des Kampfes um die vorher nicht wesentlich angefochtene religiös-kirchliche Existenz des Stiftes in die gesamtschweizerische Entwicklung und in den europäischen Rahmen ein. Vorster versucht nun die Restaurationspläne — seit der Auflösung der klösterlichen Korporation (1800) auf das Ganze gerichtet — mit Hilfe des Auslandes, vor allem des ursprünglichen Lehensherrn, des deutschen Kaisers, zu verwirklichen. Die Erfolgssäussichten für die uneingeschränkten Forderungen Vorsters werden immer kleiner, die Rückkehr zu den Untertanenverhältnissen wird immer undenkbarer; das deutsche Reich ist aufgelöst. — Damit hebt bereits der letzte dritte Teil (Die Mediation) an. Dem neuen Kanton St. Gallen fällt die Regelung aller mit dem Stift zusammenhängenden Fragen zu. Für das Kloster schlägt die Schicksalsstunde: 1805 wird das Stift endgültig aufgehoben. In einem letzten Abschnitt sind die Ergebnisse zusammengefaßt: die Ursachen für den Untergang des Stiftes; die Stellung Pankraz Vorsters im Kampf um die Aufhebung u. a.; die Persönlichkeit Vorsters.

Die Arbeit Alfred Meiers macht in jeder Beziehung einen vorzüglichen Eindruck. Reiches Quellenmaterial ist — teilweise zum ersten Male — benutzt worden. Selbstverständlich ist auch die einschlägige Literatur herangezogen worden. Der sich zwanglos ergebende Aufbau hat durch straffe Gliederung noch gewonnen. Zahlreiche Belege und eine allem Brillanten abholde, deutliche Sprache machen die einzelnen Abschnitte eindrücklich. Man mag vielleicht im Flusse der Darstellung hier und dort im Zusammenhang eine Beurteilung der Fakten vermissen oder dann eine Formulierung beanstanden, man wird aber am Ende dafür entschädigt durch eine knappe, treffliche Würdigung Pankraz Vorsters, seines Widerparts und der Zeit, in die sie hineingestellt waren. Meier ändert und vertieft manche Schattierung im Bilde Vorsters und seiner Zeit. Wicht die bisherige Beurteilung des letzten Abtes auch von der vorliegenden Darstellung nicht so stark ab, so ist es doch erst Meier gelungen, Verständnis für Vorster und die Vorgänge um ihn zu wecken. Der Zusammenbruch der stiftsanktgallischen Landeshoheit ist nicht nur ein Wechsel in der Herrschaft, sondern ein innerer Umwandlungsprozess, der in der Zeit liegt und vom Gottesgnadentum zur Volkssouveränität führt. Pankraz sieht sich in seinen Bindungen vor der Unmöglichkeit einer Verzichtleistung. Die Vorschreibung der lebensrechtlichen Abhängigkeit des Stiftes ist für ihn nur Mittel zum Zweck, die Interessen des Stiftes (nicht etwa des Reiches) zu wahren. Ohne die Souveränität glaubte er die klösterliche Ordnung und Disziplin nicht wahren zu können. So erwies er sich denn in manchen Punkten päpstlicher als der Papst und verpaßte den Anschluß an die neue Zeit. Er war beherrscht von der Hoffnung auf die Rückkehr der alten Herrschaftsordnung. Seine vorgefaßten Ideen führten ihn in entscheidenden Fällen zur völligen Verkennung der politischen Situation. In all dem liegt sein geschichtliches Versagen. Dies zeigt Meier mit aller wünschbaren Deutlichkeit, macht es aber sachlich und menschlich verständlich. Meier steht auch nicht

an, die positive Seite des klösterlichen Existenzkampfes hervorzuheben und diese als den Ausgangspunkt der religiösen Erneuerung der st. gallischen Kirche im letzten Jahrhundert zu bezeichnen. Daß die vorliegende Darstellung, so bewundernswert sachlich und gründlich sie ist, einer umfassenden Studie über Müller-Friedberg ruft, liegt auf der Hand; sie muß die notwendige Ergänzung des vorliegenden ausgezeichneten Werkes bilden, eines Werkes, das sich auch äußerlich — nach Satz, Druck und Ausstattung — gut präsentiert.

*St. Gallen*

*Hans Hiller*

HEINZ OTTO SIEBURG, *Deutschland und Frankreich in der Geschichtsschreibung des neunzehnten Jahrhunderts*. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz – Band 2.) Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1954. 340 S.

Nachdem die politische Historie schon immer den Wechselwirkungen zwischen den großen Nationen nachgegangen ist, muß es eigentlich erstaunen, daß sich die Geistesgeschichte diese Form der Fragestellung bisher nur zögernd zu eigen machen wollte. Meineckes schöner Essai «Germanischer und romanischer Geist im Wandel der deutschen Geschichtsauffassung» hat leider nicht im gleichen Maße wie die übrigen Werke des Meisters schulbildend gewirkt. Freilich steht die Geschichtswissenschaft in dieser Zurückhaltung nicht allein; auch innerhalb der Literaturgeschichte vermochte sich die sog. Komparatistik nur soweit durchzusetzen, als sie sich in wirklich repräsentativen Gelehrten verkörpern konnte. So muß man ein Buch wie das vorliegende, das unter der Ägide des Mainzer Instituts für Europäische Geschichte erschienen ist, aufrichtig begrüßen. Um so mehr, als es in seiner Thematik durch die Gegenwart wohl angeregt worden sein mag, aber von ihr keineswegs bestimmt bleibt. Der Vf. geht der Geschichtsschreibung und dem geistigen Leben der beiden Nationen mit Spürsinn und feiner Einfühlung nach, überall nach verwertbaren Äußerungen horchend. Der vorliegende Band behandelt die Jahre von 1815 bis 1848, greift indessen auch auf die napoleonische Zeit zurück. Wichtige Bekundungen des französischen Interesses an Deutschland fallen ja in das erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts: Villiers Schriften über Kant und über die deutsche Reformation (wobei noch auf seine interessanten Briefe an J. v. Müller hinzuweisen wäre, die E. Eggli in der «Revue de littérature comparée» 1922 veröffentlicht hat), vor allem aber Mme de Staëls Werk über Deutschland. Dagegen spielt Deutschland in der französischen Geschichtsschreibung der Restauration mehr nur eine beiläufige Rolle. Sismondi bleibt in seinen Interessen vorwiegend nach Italien, Guizot nach England gerichtet. Ob Augustin Thierry wirklich «das deutsch-französische Problem auf das Frühmittelalter ausgedehnt» hat (S. 58), ist doch wohl zu bezweifeln. Die Interpretation des gallisch-fränkischen Gegen-